Die andere Seite:
Eine Hospitation in der UB Dortmund

Noch einmal gleitet mein Blick langsam nach unten. Alles ist, wie es sein soll. Das Kettenhemd sitzt stramm, der Schild glänzt. Ich bin bereit. Ich kann mich auf die andere Seite wagen. Die Hospitation in der UB Dortmund kann beginnen.
(Nein, nein. So kann man doch keinen Bericht über eine Hospitation beginnen. Hm — Okay. Also so:)
Ich mag es, wenn die Menschen um mich herum freundlich sind. Und ich mag es mit Menschen zu tun zu haben, die engagiert sind. Ich habe mich wohl gefühlt bei meiner Hospitation in der UB Dortmund. Und gelernt habe ich auch eine ganze Menge. Ein dickes Dankeschön an Michael und alle anderen!
(Na das ist doch schon besser. Aber doch eigentlich ein Schlusssatz. Vielleicht sollte ich lieber erst mal was darüber schreiben, warum das Ganze? — Na gut)

Es ist immer gut "die andere Seite" zu kennen. Das sagen alle, die für Kommunikation sind und für Integration und Zusammenarbeit und so. Ich dachte einfach, dass man mal auf der "anderen Seite" gearbeitet haben muss. Wie fühlt es sich an, statt "was sagt" oder "was liest man" darüber.

Mit der Übernahme des Projektes 'virtuelle Kataloge u. innovative Verfahren' (http://kirke.hbz-nrw.de/dcb/virkiv/) im HBZ will ich eine Hospitation verbinden. Michael Schaarwächter erzählte ich davon. Er lässt keinen Zweifel, dass die UB Dortmund das richtige Pflaster für meine "die andere Seite"-Idee sei. Fein, also Dortmund.

Montag 29. Juli 2002. Es geht los.
Michael und die FoBi haben einen vollen Stundenplan bereit. Sylvia Thiele macht mit mir eine "ich zeige Dir alles, dann verläufst Du Dich besser" - Übung *(Nein, nein stimmt gar nicht, Sylvia macht mit mir eine ausführliche und freundliche Bibliotheksführung)*
Frau Schönfelder erklärt mir dann, wie die Bibliothek funktioniert. Fachreferenten, Schlagworte, ALEPH, Fernleihe, MAB-Daten und Teams laufen mir über den Weg. An den Fremddaten der DB bleiben wir hängen und ich lerne, dass HTML-Seiten der Fremddatentitel die Erwerbung beschleunigen können. Da ich ja in meinem Projekt das Thema in anderem Zusammenhang habe, will ich mal sehen, was sich machen lässt *(natürlich unter strenger Beachtung des Dienstweges, ist doch klar)*.

Beim EDV-Tag zu überregionalem Informationsaustausch laufen mir Suse, Email-Server, alte PC, Hubert, Artur, 5 1/4 Zoll *(Danke Jungs)* und solche Sachen über den Weg. *(Es ist immer nützlich zu*

sehen, was die eigene Seite so kann und macht.)

Und dann geht es Mittwoch zu den zwei Teams des integrierten Geschäftsganges. Aber eigentlich geht es mitten in das Zentrum des deutschen Bibliothekswesens. Es geht in die Katalogisierung. *(EDV-Leute sind hier Feinde. Hier bemessen Fachfrauen die Schönheit einer Titelaufnahme nach der Zahl der vorkommenden Thorns, Sondersammelgebietsnotationen und ZDB-Prioritätszahlen und sie haben ein meterdickes Regelwerk im Kopf, was einem EDV-Freak ja völlig fremd ist.Ob die noch wissen, wer die EDV im HBZ führte, als es noch ausfallträchtige Intrasys-Gateways gab? Als die Telekom für alle Fehler herhalten musste? Ob sie wissen, wer der Leiter des Projektes war, welches die goldene alte BIS- und BS2000-Zeit mit ALEPH so grausam und brutal beendete?)*
Frau Schwaiger-Voll führt mich in die Geheimnisse der Katalogisierung ein. Autopsie, lokale Schlagworte, Redaktionssätze, eine Nachricht an HBZ-BB und viele Fenster kommen vorbei und sagen mal guten Tag. Wir Alfen und fummeln auch noch in SISIS rum. *(Es ist richtig nett und freundlich, keine Waffen, keine Schwerthiebe, keine Zaubersprüche, ich bekomme sogar Kaffee und die Zeit ist viel zu schnell vorbei. 30 Minuten mehr und ich hätte mich an eine eigene Titelaufnahme getraut.)* Und besonders freut mich das Lob für das ALEPH-System. Nach der Eingewöhnungsphase ist es heute schnell genug, bringt Vorteile durch Fenster nebeneinander, ist deutlich stabiler und tausend Notizzettel braucht' s auch nicht mehr.
Michael macht das "Na Jung, lebst Du noch?"-Gesicht als ich zurückkomme. Kein Problem, alles bestens. Ich glaub' ich will Katalogisierer werden ;-).

Bei Claudia Jürgen promoviere ich gleich mal Testweise am Fachbereich-Informatik und stelle über Eldorado meine Dissertation ins Netz. Wir diskutieren, welche Metadaten in welchen Datenbanken sein sollen und welche Datenbank wohin exportieren und von welcher importieren soll.
Nachmittags bin ich bei Frau Petzel. Ich lerne was über die Bedeutung der Laufzettelfarbe, dass Fachreferenten ne Menge bestimmen (können) und bin begeistert, wie flink und präzise man durch LARS fliegen kann *(Katalogisierende hat nicht nur meterdickes Regelwerk, sondern auch kiloweise Tastaturkürzel drauf. Respekt Respekt).* Und dass der "Sonnenaufgang" von SISIS hier und da Sorgen macht, lerne ich auch.

Die Dienstbesprechung am Donnerstag erinnert mich an das HBZ. Es gefällt mir, dass das Wort OPAC gestrichen wird und dass es 'Unser Katalog' heißt. Gut finde ich auch den Vortrag zu den *(Kaninchenställen, die so aber nicht heißen dürfen, die aber doch so heißen, weil der Begriff so schön einprägsam ist. Nein nein, stimmt nicht, sie heißen)* Arbeitskabinen. Sieht für mich aus, wie eine gute Idee und gute Arbeit.

In der Bereichsbibliothek Mathematik lerne ich von Frau Litterksi etwas über die Nutzung von "richtigen"- und E-Zeitschriften, Statistiken, Professoren, die die Systematik machen über Neuerscheinungsausstellung und darüber, dass alte E-Zeitschriften dauerhaft gebraucht werden und das das Land NRW *(also das HBZ)*, nicht die Verlage, für eine permanente Zugriffsmöglichkeit sorgen müssen. Und das Gefühl verstärkt sich, dass in der UB Dortmund *(wohl ganz überwiegend)* gern gearbeitet wird.

Das Netztreffen bringt mich erstmals mit der ganzen EDV-Truppe zusammen, zu der auch irgendwie die FoBi gehört. Dass hier die FoBi soviel EDV "vor der Tastatur" macht ist neu für mich. Auch dass so fleissig und ausführlich an NETZ gemailt wird find ich richtig gut. Man kann durch Lesen auf dem neuesten Stand bleiben, dazu hat man alles schwarz auf weiß und archivierbar, also durchsuchbar *(weil EDV-Mensch sich ja nichts meterdickes merken kann).* Das ist richtig gut. Die Sorge des SISIS-Sonnenaufgangs macht auch hier und da Stirnrunzeln.

Freitag geht's los mit der Patentabteilung. Klaus Gerlach zeigt mir sein Reich der DVDs, Patente und Jukeboxen. Tolle Sache. Das lohnte doch sicher, wenn das auch an Google angeschlossen wird. Also HTML-Seiten, die Google indexieren kann, damit bibliografische Angaben zu Patenten da gefunden werden können, wo die meisten *(Laien)* suchen. (Ist doch klar, dass ich meine Idee des virtuellen Bücherregales auch hier mal erwähne.) Eine immer stabil laufende Perinorm wünscht er sich von der DigiBib und dem HBZ.

Iris Höpfner macht Öffentlichkeitsarbeit und ich kann mir blitzartig vorstellen, wie eine von ihr organisierte Veranstaltung zur Einweihung des virtuellen Bücherregals aussähe. Tue gutes und rede drüber, mach' Aussagekräftige Flyer, gute Plakate und erkläre alles so, dass es auch ein *(6jähriger, nein "dummer")* Journalist so versteht, dass er es anderen erklären kann. Das wäre echt was. *(Wenn es im HBZ damit nicht klappen sollte, probiere ich das in Dortmund zu machen)*
Ich gehe mit ihr an die Infotheke und warte auf Scharen von Studierenden, die schwierige Fragen stellen. Aber wir können uns weiter unterhalten. Online-Auskunften *(Chatten heißt das nicht, weil das der Sache die Seriosität nimmt)* will auch keine. Zwei "Anrufe" auf dem PC suchen schnell das Weite, als ich Iris über die Schulter schaue. Schade.
Ich lerne, dass es für Infopersonal Mist ist, wenn der ALEPH-WEB-Opac langsam antwortet. Sie können den Studierenden nicht so schnell Auskunft geben, wie sie gerne würden und das ist ärgerlich. Da spielt es keine Rolle, wer der Sündenbock ist. — Und ich will jetzt noch mehr als vorher die ALEPH-Antwortzeiten verbessern.

Zum Abschluss lerne ich den Signierdienst und die Fernleihe kennen. Natürlich streifen wir irgendwie zufällig das virtuelle Bücherregal und die Möglichkeiten, die sich daraus für die Suchgeschwindigkeit ergeben. — Ich habe schon viele leuchtende Augen in meinem Leben gesehen, aber selten ein solches Leuchten, wie das von Sandra Schwarze. Und dabei erwähne ich nur, dass ich bei unserem ALEPH Antwortzeiten von unter 5 Sekunden hinbekommen möchte. Was für ein Ansporn.

Ich lerne weiter, dass es Menschen gibt, die es leid sind, mehr als 30 Sekunden auf ALEPH zu warten, und die deshalb die *(vermeintliche)* Abkürzung der freien Eingabemaske wählen, um am Stück 80 Fernleih-Bestellungen aufzugeben. So hat die Fernleihe ein saftiges Stück Arbeit, die eigentlich Kunde und ALEPH hätten leisten müssen.
Frau Blum zeigt mir und lobt die Onlinefernleihe. Peter Kostädt und die Seinen haben im HBZ zusammen mit SISIS gute Arbeit geleistet. Das hört man gern.

Ich stelle mit Michaels Hilfe noch eine Testversion von HTML-Seiten ins Netz, die zeigen, wie das HBZ die Fremddaten der DB aufbereiten könnte. Das hatte ich mir ja mit Frau Schoenfelder überlegt. So kann die Sache hier in Dortmund schon mal geprüft werden, und ich kann so der UB ein bisschen danken und von all der Freundlichkeit und der Zeit, die man sich meinetwegen genommen hat, etwas zurückgeben.

Ich habe mich wohl gefühlt bei meiner Hospitation in der UB Dortmund. Und gelernt habe ich auch eine ganze Menge. Ein dickes Dankeschön an Michael und alle anderen!